

**Einphasiger, nichtoffener und anonymer Kunstwettbewerb  
mit vorgeschaltetem berlin- und brandenburgweit offenen und nicht anonymen  
Bewerbungsverfahren**

**Protokoll der Preisgerichtssitzung**

- Datum:** Freitag, 08.12.2023, 9:30 - 18:00 Uhr
- Ort:** Kieztreff, Leipziger Str. 56-58, 10117 Berlin
- Ziel:** Auswahl von bis zu 3 Entwürfen aus 15 eingereichten Wettbewerbsbeiträgen zur Realisierung im Rahmen von KISR Leipziger Straße (2024/25)
- Sitzungsleitung:** Judith Laub, Wettbewerbssteuerung/ Henrik Schrat, Vorsitzender
- Protokoll:** Birgit Schlieps und Michaela Nasoetion, Wettbewerbsbetreuung

**TOP 1 - Begrüßung und Einführung**

**Begrüßung** der Anwesenden durch Judith Laub als Vertreterin des Auslobers. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde, stellt Judith Laub die Anwesenheit und die Stimmberechtigung des Preisgerichts mit fünf stimmberechtigten Preisrichter\*innen fest. Das Preisgericht ist beschlussfähig.

Stimmberechtigte Fachpreisrichter\*innen:

Henrik Schrat, Künstler  
Nasan Tur, Künstler  
Felix Schramm, Künstler

Stimmberechtigte Sachpreisrichter\*innen:

Dr. Almut Neumann, Bezirksstadträtin für Ordnung, Umwelt, Naturschutz, Straßen- und Grünflächen (OrdUmSGA Sek), ab 12 Uhr, von 10 bis 12 Uhr vertreten durch die ständig anwesende Fachpreisrichterin Jasmin Werner  
Bernhard Zelwies, Anwohner

Ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichterin:

Jasmin Werner, Künstlerin

Als Sachverständige sind anwesend: Hendrik Blaukat, Vorstandsmitglied der Interessensgemeinschaft (IG) Leipziger Straße e.V.; Edouard Compere, wiss. Volontär, Sachgebiet Geschichte und Erinnerungskultur im Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte, Bezirksamt Mitte von Berlin; Dr. Ute Müller-Tischler, Fachbereichsleitung Kunst, Kultur und Geschichte, Bezirksamt Mitte von Berlin; Stefan Schönbaumsfeld, Fachbereichsleitung Straßen- und Grünflächenamt, Sondernutzungserlaubnis, Bezirksamt Mitte von Berlin (anwesend bis ca. 13 Uhr); Britta Schubert, Büro für Kunst im öffentlichen Raum, Kulturwerk des bbk Berlin GmbH; Fred Sommermeier, Bereichsleitung Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte (WBM) (anwesend bis 14 Uhr).

Judith Laub weist auf die **Grundsätze und Richtlinien des Kunstwettbewerbs** hin. Der Kunstwettbewerb wird gemäß der Richtlinie für Planungswettbewerbe (RPW 2013) und dem Leitfadens für Kunst am Bau und Kunst im Stadtraum des Landes Berlin durchgeführt; die Beratung erfolgt vertraulich. Die Anwesenden versichern, dass sie

- keinen Meinungs austausch mit Wettbewerbsteilnehmenden über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben;
- und auch bis Abschluss der Preisgerichtssitzung nicht führen werden;
- bis zum Preisgericht keine Kenntnis der Wettbewerbsarbeiten erhalten haben, sofern sie nicht an der Vorprüfung mitgewirkt haben;
- das Beratungsgeheimnis wahren, um eine offene Diskussion zu ermöglichen;
- zur Wahrung der Anonymität auch keine Vermutungen über Verfasser\*innen einer Arbeit äußern werden;
- sich an eine objektive, wertschätzende und allein an der Auslobung orientierte Beurteilung der eingereichten Entwürfe halten.

Es folgt die **Wahl des Vorsitzes** aus dem Kreis der stimmberechtigten Fachpreisrichter\*innen. Henrik Schrat, Künstler, wird mit eigener Enthaltung einstimmig mit 4 Ja-Stimmen zum Vorsitzenden gewählt. Er nimmt die Wahl an. Judith Laub dankt dem Preisgericht für diese Wahl und übergibt Henrik Schrat die Sitzungsleitung.

## **TOP 2 - Bericht der Vorprüfung u. Informationsrundgang, Zulassung der Wettbewerbsbeiträge**

Birgit Schlieps erläutert das Wettbewerbsverfahren mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren gemäß den Auslobungsunterlagen und weist die stimmberechtigten Preisrichter\*innen auf die wichtigsten Beurteilungskriterien hin:

- Entwurfsidee/ künstlerischer Leitgedanke,
- gestalterische Umsetzung und künstlerische Qualität,
- die räumliche Einbindung und thematische Verortung,
- Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Betrieb (im Kostenrahmen),
- Nachhaltigkeit in der Wirkung,
- Umweltverträglichkeit.

Michaela Nasoetion erläutert die **formale Prüfung der Wettbewerbsbeiträge** anhand des allen Anwesenden vorliegenden Prüfberichts. Die Prüfung erfolgte gemäß der in der Auslobung geforderten Leistungen.

Alle 15 Wettbewerbsbeiträge wurden fristgerecht und vollständig eingereicht. Die Kostenaufstellungen bewegen sich im vorgegebenen Rahmen mit zu vernachlässigenden minimalen Abweichungen (vgl. hierzu vergleichende Kostenaufstellungstabelle im Vorprüfbericht).

Bei dem Entwurf 100005 musste nachträglich eine umfangreiche Anonymisierung durch die Vorprüfung erfolgen. Dabei wurden Abbildungen auf dem Entwurfsplakat, der Titel sowie Textteile im Erläuterungsbericht geschwärzt, die auf ein schon bestehendes und schon veröffentlichtes Projekt hinweisen; der Entwurf war infolge nicht weiter prüfbar. Die Vorprüfung ergab, dass bei der Einreichung des Entwurfs 100005 zwei Bestimmungen in der Auslobung missachtet wurden. Die nachstehenden Punkte 3.1 und 3.5 der Auslobung und formalen Rahmenbedingungen wurden im Teilnehmer\*innenkolloquium ausführlich erläutert:

3.1 Aufgabenstellung: „Wie bei den Vorgängerprojekten KISR Hansaplatz und KISR Karl-Marx-Allee besteht auch bei KISR Leipziger Straße die Aufgabe und Herausforderung darin, einen künstlerischen Entwurf zu erarbeiten, der sich mit der Leipziger Straße in ihren unterschiedlichen Facetten auseinandersetzt und speziell für diese entwickelt wird.“ (Auszug aus der Auslobung)

3.5 Geforderte Wettbewerbsleistungen und Anonymität: „Verstöße gegen die Anonymität führen zum Ausschluss der Arbeit. Auch Wettbewerbsbeiträge, die vor oder während der Laufzeit des Verfahrens veröffentlicht werden, verstoßen gegen die in § 1 Absatz 4 und § 6 Absatz 2 der RPW 2013 geforderte Anonymität und werden von der Beurteilung durch das Preisgericht ausgeschlossen.“ (Auszug aus der Auslobung)

Im Erläuterungstext von 100005 steht, dass das Projekt XXX (Titel anonymisiert) seit 2014 besteht. Es wird im Text gesagt, dass bereits vorhandene XXX-Objekte aus früheren Installationen in das Projekt einfließen werden. Außerdem sollen im Rahmen des Projekts zwei Videos gezeigt werden, die vorab schon in einer früheren Installation von XXX gezeigt worden waren. Das Projekt wurde außerdem als Referenzprojekt im vorgeschalteten Bewerbungsverfahren eingereicht mit teils identischen Abbildungen wie auf dem Entwurfsplakat.

Im Teilnehmer\*innenkolloquium wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass nur Entwürfe eingereicht werden dürfen, die bisher noch nicht, auch nicht in Teilen, veröffentlicht wurden. Im Internet gibt es unter XXX zahlreiche Einträge, die in Verbindung mit dem Titel XXX sofort den Namen der\*s Urhebers\*in zeigen.

Birgit Schlieps berichtet über den Sachverständigenrundgang, der am 29.11.2023 im Kieztreff der IG Leipziger Straße stattgefunden hat. Die Realisierbarkeit wurde jeweils im Verhältnis zur Stadtplanung, dem Denkmalschutz, der Verkehrssicherheit, dem Publikumsverkehr, der Straßenverkehrsordnung sowie des Grünflächengesetzes, zum historischen und gegenwärtigen Verständnis des Kultur- und Stadtraums Leipziger Straße und zu der jeweiligen Kostenaufstellung diskutiert.

Anmerkungen der Sachverständigen werden bei der Vorstellung der einzelnen Arbeiten im Rahmen des **Informationsrundganges** kurz erwähnt, wenn sie zum Verständnis und zur Situierung

der Arbeit beitragen können. Im schriftlichen Bericht der Vorprüfung gibt es eine zusammengefasste Berichtsliste aller Entwürfe. Die Wettbewerbsbetreuung/ Vorprüfung stellen die einzelnen Entwürfe in ihren charakteristischen Grundzügen vor und beantworten Verständnisfragen.

Im Anschluss an den Informationsrundgang tauschen sich die Preisrichter\*innen über die **Zulassung der Wettbewerbsbeiträge zur weiteren Beurteilung** aus. Hier wird insbesondere die Zulassung des Entwurfs 100005 umfänglich diskutiert.

Abschließend werden die Entwürfe 100001, 100002, 100003, 100004 und 100006, 100007, 100008, 100010, 100011, 100012, 100013, 100014 und 100015 einstimmig mit fünf Stimmen zum Verfahren zugelassen. Mehrheitlich mit vier Stimmen und einer Gegenstimme wird der Entwurf 100005 nicht zum Wettbewerbsverfahren zugelassen.

### TOP 3 - Wertungsrundgänge

#### Erster Wertungsrundgang

In einer ersten Wertungsrunde werden die einzelnen Entwürfe vom Preisgericht hinsichtlich der künstlerischen Idee und der gestalterischen Umsetzung diskutiert, inhaltlich bewertet und bezogen auf ihre Konzeption gewürdigt. Die Wettbewerbsbetreuung / Vorprüfung beantwortet Verständnisfragen.

Danach folgt eine erste Abstimmung: Es genügt eine Stimme, um im Verfahren zu bleiben. Rückholanträge sind jederzeit möglich.

Tarnnummer	Arbeitstitel	1. Wertung
100001	FREILUFTATELIER LEIPZIGER STRASSE	3
100002	30 SEKUNDEN ASPHALT	1
100003	Die Kartoffeleesser	2
100004	rüber machen	5
100006	Diadéo tresor	5
100007	Gertraudenhain	5
100008	COHABITATE	1
100009	Wer Strassen sät...	2
100010	palma manus	3
100011	Liquid Agreement - Neue Gertraudenbrücke	3
100012	Modellstraße / Szenografie eines Wendepunkts	4
100013	...ICH BIN OPTIMISTISCH... *	0
100014	BEEN THERE DONE THAT	2
100015	WANDEL - Ein ortsspezifischer Spaziergang im Regen	0

Nach dem ersten Wertungsrundgang verbleiben 12 Entwürfe im Verfahren.

Zwei Entwürfe scheiden mit 0 Stimmen aus:

100013	...ICH BIN OPTIMISTISCH... *	0
100015	WANDEL - Ein ortsspezifischer Spaziergang im Regen	0

### Zweiter Wertungsrundgang

Das Preisgericht diskutiert ausführlich die noch im Verfahren befindlichen Entwürfe hinsichtlich der genannten Beurteilungskriterien. Es wird begründet, warum ein Entwurf den Kriterien der Auslobung entspricht und was kritisch gesehen wird.

Danach folgt der zweite Wertungsrundgang: Entwürfe mit einer Mehrheit, d.h. mindestens 3 Stimmen, bleiben im Verfahren. Rückholanträge sind jederzeit möglich. Eine Stimmenthaltung ist nicht möglich.

<b>Tarnnummer</b>	<b>Arbeitstitel</b>	<b>2. Wertung</b>
100001	FREILUFTATELIER LEIPZIGER STRASSE	1
100002	30 SEKUNDEN ASPHALT	0
100003	Die Kartoffeleesser	0
100004	rüber machen	5
100006	Diadéo tresor	3
100007	Gertraudenhain	5
100008	COHABITATE	1
100009	Wer Strassen sät...	2
100010	palma manus	3
100011	Liquid Agreement - Neue Gertraudenbrücke	2
100012	Modellstraße / Szenografie eines Wendepunkts	1
100014	BEEN THERE DONE THAT	1

Nach dem zweiten Wertungsrundgang verbleiben 4 Entwürfe im Verfahren: 100004, 100006, 100007 und 100010.

Es wird ein Rückholantrag für 100011 gestellt; mit 2 Stimmen dafür und 3 Stimmen dagegen kommt der Entwurf nicht zurück ins Verfahren.

### **TOP 4 - Fortsetzung Wertungsrundgänge und Realisierungsempfehlung**

#### Dritter Wertungsrundgang

Das Preisgericht diskutiert die noch im Verfahren befindlichen Entwürfe vergleichend hinsichtlich der Bildung einer engeren Auswahl für die Realisierungsempfehlung.

Danach folgt der dritte Wertungsrundgang: Entwürfe mit einer Mehrheit, d.h. 3 Stimmen dafür, sollen zur Realisierung empfohlen werden. Rückholanträge sind jederzeit möglich. Eine Stimmenthaltung ist nicht möglich.

<b>Tarnnummer</b>	<b>Arbeitstitel</b>	<b>3. Wertung</b>
100004	rüber machen	5
100006	Diadéo tresor	3
100007	Gertraudenhain	5
100010	palma manus	2

Nach dem dritten Wertungsrundgang verbleiben 3 Entwürfe im Verfahren und werden zur Realisierung empfohlen: 100004, 100006, 100007.

Der Entwurf 100010 wird als 1. Nachrücker benannt.

In einer 4. Abstimmung soll der 2. Nachrücker aus den Entwürfen bestimmt werden, die in die 2. Wertungsrunde gekommen waren und nicht zu den Gewinnern und 1. Nachrückern zählten. Der zweite Nachrücker muss eine Mehrheit erhalten, d.h. mindestens 3 Stimmen dafür. Rückholanträge sind jederzeit möglich. Eine Stimmenthaltung ist nicht möglich.

<b>Tarnnummer</b>	<b>Arbeitstitel</b>	<b>4. Wertung für 2. Nachrücker</b>
100001	FREILUFTATELIER LEIPZIGER STRASSE	1
100008	COHABITATE	2
100009	Wer Strassen sät...	0
100011	Liquid Agreement - Neue Gertraudenbrücke	3
100012	Modellstraße / Szenografie eines Wendepunkts	2
100014	BEEN THERE DONE THAT	2

Die Abstimmung für den 2. Nachrücker ergibt, dass der Entwurf 100011 als 2. Nachrücker benannt wird. Der Entwurf 100009 hatte nur geringe Chancen 2. Nachrücker zu werden, da er mit der Fußgängerunterführung alternativlos denselben Standort wie der Entwurf 100004 einnimmt und dieser zur Realisierung empfohlen wird.

#### **Empfehlung des Preisgerichts an den Auslober**

**Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober die drei Entwürfe 100004, 100006 und 100007 zur Realisierung, sofern eine Genehmigung erteilt werden kann ggf. auch an einem anderen geeigneten Standort.**

**Als erster Nachrücker wird der Entwurf 100010 und als zweiter Nachrücker der Entwurf 100011 empfohlen.**

#### **TOP 5 - Abschluss der Preisgerichtssitzung**

Nach der einstimmigen Entlastung der Vorprüfung durch das Preisgericht wird die Anonymität aufgehoben und die Umschläge mit den Verfasser\*innenerklärungen geöffnet:

<b>Tarnnummer</b>	<b>Arbeitstitel</b>	<b>Name</b>
100001	FREILUFTATELIER LEIPZIGER STRASSE	Christl Mudrak
100002	30 SEKUNDEN ASPHALT	Barbara Müller
100003	Die Kartoffelesser	Matheus Rocha Pitta
100004	rüber machen	Ricarda Mieth mit msk 7
100006	Diadéo tesor	Kandis Friesen
100007	Gertraudenhain	Christof Zwiener
100008	COHABITATE	Sonya Schönberger
100009	Wer Strassen sät...	Georg F. Klein

100010	palma manus	Candy Lenk
100011	Liquid Agreement - Neue Gertraudenbrücke	Ana Alenso
100012	Modellstraße / Szenografie eines Wendepunkts	Wouter Osterholt
100013	...ICH BIN OPTIMISTISCH...*	Petra Spielhagen und Sharon Paz
100014	BEEN THERE DONE THAT	Jens Pecho
100015	WANDEL - Ein ortsspezifischer Spaziergang im Regen	Marion Orfila

Der Preisgerichtsvorsitzende bedankt sich bei seinem Preisgericht für die konstruktive Arbeit und gibt den Vorsitz an die Wettbewerbssteuerung zurück. In einem Schlusswort dankt diese dem Vorsitzenden für die Sitzungsleitung und allen Mitwirkenden für die anregende Diskussion und konstruktive Arbeit. Ebenso geht ein großer Dank an die Vorprüfung und Wettbewerbsbetreuung, Birgit Schlieps und Michaela Nasoetion sowie Cleo Wächter für die Assistenz des Verfahrens.

Die drei Künstler\*innen, deren Entwürfe zur Realisierung empfohlen sind, werden umgehend über das Ergebnis informiert, alle anderen wie auch die allg. Öffentlichkeit über eine Pressemitteilung des Bezirksamts Mitte. Die Ausstellung aller Wettbewerbsbeiträge ist für Januar/ Februar 2024 im Kieztreff Leipziger Straße geplant.

## **Schriftliche Beurteilung der drei zur Realisierung empfohlenen Arbeiten durch die Preisrichter\*innen**

### ***rüber machen* der Künstler\*innengruppe msk7**

Die dreiteilige Installation markiert aus der Vogelperspektive eine unscheinbare Kreuzung der Leipziger Straße. Sie verbindet zwei Laternenmasten über der Fahrbahn mit einer Leitung und einer Reihe darauf sitzender Schwalben, bespielt akustisch die Unterführung mit Vogelstimmen und durchkreuzt mit kurzen Video-Sequenzen von Zugvögeln die Werbetafel am Straßenrand.

Der multimediale Ansatz mit seinen visuell-plastischen, akustischen und visuell-filmischen Umsetzungen lässt sich über verschiedene Sinne wahrnehmen. „Rüber machen“ ist eine sehr einfache, aber poetische, sich mit dem Stadtraum verbindende Intervention, die sich gleichzeitig kritisch mit dem statischen Umfeld der starren Gebäudeanordnungen und ihren Konsequenzen für die Benutzer\*innen auseinandersetzt. Die Arbeit ist in sich schlüssig und lässt mit ihrem Titel *rüber machen* viele spannende Bedeutungslinien zu. Der Titel spielt beiläufig auf die DDR-Geschichte dieser Straße an, auf ihren Wandel von einer Sackgasse zur Hauptverkehrsachse von Ost nach West und auf die heutige Teilung des Kiezes durch den enormen Autoverkehr.

### ***Gertraudenhain* des Künstlers Christoph Zwiener**

Der *Gertraudenhain* ist eine natürlich wachsende skulpturale Intervention, welche in der Form eines Tiny Forest mitten im Stadtraum sein eigenes Mikroklima und einen Schutzraum gegen den vorbeirauschenden Verkehr bilden wird. In ihrer Konzeption beruht sie auf dem Wiederaufbaukonzept des japanischen Botanikers Akira Miyawaki unter Einbeziehung möglichst vieler Menschen bei deren Entwicklung und Pflege. Der Entwurf *Gertraudenhain* greift das gesellschaftlich wichtige Thema der fortschreitenden Klimakrise, des hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes und der Erwärmung unserer Städte künstlerisch auf. Ausgehend vom Konzept eines „Tiny Forest“ entsteht hier ein skulpturales Experiment, welches Bezüge zur Land Art wie auch zu einer ressourcenschonenden Kunst- und Kulturproduktion herstellt.

### ***Diadéo tesor* der Künstlerin Kandis Friesen**

*Diadéo tesor* ist eine skulpturale Installation aus Porenbetonsteinblöcken. Sie beruht auf einem architektonischen Detail und wiedergefundenen Artefakt aus den Ruinen des Kaufhauses Wertheim am Leipziger Platz. Das Hauptstück ist aus einer Vergrößerung des Artefakts entwickelt und besteht aus zwei Schalenstrukturen. Die äußeren Seiten bilden einen Kopf ab, der einen Lorbeerkranz trägt. Im Inneren entsteht ein kreisförmiger Treffpunkt mit akustischem Zentrum. Dort werden alle Geräusche fokussiert und mit besonderen Veranstaltungen zur Aufführung gebracht. Die Installation *Diadéo tesor* arbeitet mit der Sprache öffentlicher Denkmäler und versucht deren Grammatik und den Begriff eines Denkmals weiterzuentwickeln; sie ist ein Instrument, Verstärker und Refraktor für die Geschichte und Gegenwart der Leipziger Straße.



## Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge zu allen vorgestellten Entwürfen

### 100001 FREILUFTATELIER LEIPZIGER STRASSE

Es wird positiv angemerkt, dass die künstlerische Arbeit mutig Raum einnimmt. Sie öffnet die Verkehrsschneise für eine andere Wahrnehmung. Sie schafft zudem ein retardierendes Moment, möglicherweise eine Verlangsamung des Verkehrsflusses. Die Kombination des traditionellen Mediums Malerei mit einer Gerüstkonstruktion ist interessant, auch der Verweis auf Friesmalerei und -mosaiken an Gebäuden. Das Prozesshafte der Entstehung der Malerei ist spannend; die Veränderungen können über einen Monat lang mitverfolgt werden.

Es gibt große Bedenken, die Konstruktion in der Kürze der Zeit genehmigungstechnisch umsetzen zu können. Es bestehen Gefahrenquellen für den gesamten Verkehrsraum. Windlasten, die auf so eine freistehende Leinwand wirken können, sind nicht zu unterschätzen. Auch wird das Temporäre in der Referenz zu einer Friesmalerei zu wenig berücksichtigt. Für den hohen Aufwand der Gesamtkonstruktion hat es eine relativ kurze Standzeit. Und es stellt sich die Frage, was passiert mit der Malerei danach.

### 100002 30 SEKUNDEN ASPHALT

Positiv gesehen wird die Tatsache, dass die Straße selbst in ihrer Materialität für die Aktionen genutzt wird, dass also mit der Straße gearbeitet wird. Es sind poetische kleine Miniaturen. Wasserschüttungen erinnern an China, wo mit Besen kalligraphische Zeichen auf den Boden geschrieben werden. Betont wird das sehr Poetische an der Arbeit.

Das Verhältnis der Aktionen im Stadtraum zum Screening wird hinterfragt: Zuerst die Aktionen und dann später die Dokumentation per Screen? Könnte ein direktes Screening installiert werden, so dass, Performance und Screening gleichzeitig ablaufen würden? Oder könnten die Aktionen auch über ein Jahr verteilt laufen? Thematische Zusammenhänge, ein präziser formuliertes Konzept der Wiederholung wird vermisst. Andererseits müsste auch nicht alles lesbar sein; ein seltsamer, ungewöhnlicher Gebrauch des Stadtraums könnte auch sehr interessant sein.

### 100003 Die Kartoffelesser

Die Arbeit befasst sich mit einem konkreten Thema, welches das Potential hat, weitere Themen aufzugreifen. Die Kombination von Archäologie, dem Ausgraben von kulturellen Artefakten und Überresten, und dem Pflanzen, das heißt, etwas in die Erde hineinzutun, das dann wieder in Form von Erdfrüchten ausgegraben wird, ist sehr interessant. Bei der Ernte werden Kartoffeln und Kunst ausgegraben. Die Archäologie als eine Tätigkeit, die auf Unbekanntes, auf Kunst stößt.

Beispiele von Arbeiten mit Pflanzen und der Idee des Pflanzens gibt es einige wie bspw. von dem „Baumpaten“ Ben Wagin oder das Weizenfeld von Agnes Denes (1980er Jahre, New York). Im Vergleich ist dieser Entwurf noch zu wenig spezifisch und noch nicht stark genug. Man kann den Hintergrund ahnen, aber er ist nicht sehr zugänglich.

#### 100004 rüber machen

Die Verbindung von Laterne zu Laterne ist sehr ästhetisch, ebenso das Bild mit den Vogelschwärmen auf dem Videoscreen. Die Vogelschwärme als ein Stück Natur sind ein interessantes Störelement auf dem Werbescreen, es schiebt sich zwischen die kommerziellen Einblendungen.

*rüber machen* hat viele Bedeutungsebenen. Das Seil mit den Vogelsilhouetten verläuft quer zur Verkehrsschneise. Ein starkes filmisches Bild, das auch an Hitchcock denken lässt. Die Vogelsilhouetten sind nicht sofort als Kunstwerk zu erkennen, das ist das Schöne daran. Eventuell kommen reale Vögel dazu, die sich dazwischensetzen. Die Arbeit richtet sich sowohl an Anwohnende als auch an Durchfahrende, von denen viele diese Straße regelmäßig nutzen.

Voraussetzung für die Umsetzung ist die Zustimmung der Eigentümer der Laternen. Die Straßenlaternen sind noch Original-Ostbestand, zu prüfen wäre, ob sie die Zugkraft halten.

Das Seil ist filigran, es besteht die Gefahr, dass es nicht wahrgenommen wird und im Stadtraum verschwindet. In der Darstellung entspricht die Vogel-Silhouette 1/10 der Fensterhöhe. Angegeben ist der Maßstab 1:2, die doppelte Lebendgröße. Die Wirkung verschiedener Größen müsste getestet werden.

#### 100006 Diadéo tresor

Die Arbeit stellt viele Bezüge zur vielschichtigen Geschichte der Leipziger Straße, aber auch zur Erinnerungskultur dar. Es gibt einen Bezug zum „Tresor“ (Technoclub von 1991–2007 in der Leipziger Str. 126a) und zur verschwundenen jüdischen Geschichte der Straße. Der geschichtliche Bezug auf das Kaufhaus Wertheim und seiner Enteignung ist als Blick in die Vergangenheit dieses Stadtraums interessant und wichtig.

Diese einfache Platzgestaltung ist in dieser andächtigen Form sehr ungewöhnlich in einem Neubaugebiet. Es schafft eine fast sakrale Ortsinszenierung. Skulptural ist die Vergrößerung des Artefakts spannend. Es sind nicht nur „zwei Teile“, sondern es handelt sich um eine explizite Aufspaltung. Die anvisierte akustische Resonanz im Zwischenraum der beiden Skulptur-Elemente wäre sehr wünschenswert, es bestehen jedoch einige Zweifel, ob es tatsächlich funktioniert. Gleichwohl wird als Plus gesehen, dass der Fokus auch auf den öffentlichen Aktivitäten rundherum liegt. Es ist die symbolische und metaphorische Form, die griffig und in sich schlüssig ist.

Die Installation wirkt wie ein Bühnenbild, sie bietet Raum dafür, dass etwas passiert. Es ist gut, wenn dort kontinuierlich etwas stattfindet. Die Arbeit ist im Gesamten spannend, auch mit den Kooperationen und Vermittlungsangeboten, die als öffentliche Aktivitäten nicht nur im inneren Resonanzraum stattfinden werden.

Eventueller Standortwechsel? Angegebener Alternativstandort: westliche Seite, Marion-Gräfin-Dönhoff-Platz.

#### 100007 Gertraudenhain

Eine Arbeit, die schlüssig und skulptural greifbar ist. Wenn man eintritt, entsteht ein eigener autonomer Raum, wie eine eigenständige Welt. Greift alle Themen auf, die im Bezug auf mehr

Stadtgrün, CO<sub>2</sub>-Aufnahme - statt Ausstoß - interessant sind, ein Tiny Forest schafft 100-fache Biodiversität. Tiny Forest ist ein gesellschaftliches Thema und als Idee und Aktion omnipräsent.

Kunst präsentiert hier eine Modellform für eine Gesellschaft und der kulturelle Transfer einer asiatischen Form (Tiny Forest) in unsere Kultur regt zum Nachdenken an, welche Qualitäten und welches Potential ein Wald hat.

Der Erfahrungsraum in der Passage, das Hindurchgehen durch eine dicht bewachsene Struktur ist sehr interessant. Ein konzentrierter, skulptural formulierter Ort mit einem Pfad als Schneise, der für Zugänglichkeit sorgt. Nur wenn die Bäume eine solche Größe erreichen wie dargestellt, entsteht dieser angedachte Wahrnehmungsraum tatsächlich (jedoch nicht, wenn man über die Pflanzen hinwegsehen kann).

Eine Kooperation mit Anwohnern ist essentiell notwendig. Ein Tiny Forest ist ab einem Punkt selbstregenerierend, nur anfangs muss er gegossen werden, bis die Wurzeln ins Grundwasser gewachsen sind. Die Wurzelung ist möglicherweise schwierig wegen des U-Bahn-Tunnels.

Frage, ob ein Tiny Forest das richtige Format für ein temporäres Projekt für KISR Leipziger Straße ist? Das Areal der Neuen Gertraudenbrücke für die Realisierung der neuen Brücke ab ca. 2028 soll im Niveau angehoben werden. Vielleicht wäre es eine Lösung, jetzt schon ein Hochbeet anzulegen. Koordinationsverhandlungen sind unabdingbar für eine mögliche Standortbestimmung auf der Wiese am Spittelmarkt. Nach Ende der Ausstellungszeit die Bäume wieder abzuholzen, wäre zu schade. Eine Versteigerung wäre wünschenswert und auch ethisch gesehen wichtig.

**Empfehlung: anderer Standort, z.B. Marion-Gräfin-Dönhoff-Park Jugendpark (WBM) oder „Leipziger Park“ (wenn die neue Tramtrasse realisiert wird mit der Idee, dass eine Seite grün wird). Es stellt sich die Frage, was passiert mit dem skulpturalen Charakter des Tiny Forest bei einem Standortwechsel? An welchem Standort wäre eine Versteigerung möglich? (Im Nachhinein, nach der Preisgerichtssitzung: Hinweis auf die Fläche, westlich der Wiese am Spittelmarkt zwischen Axel-Springer-Straße und Sydelstraße.)**

## 100008 COHABITATE

Der Entwurf unterstützt den Artenschutzgedanke, wir brauchen mehr Nistkästen. Die farbig gestalteten Kästen haben etwas ästhetisch Ansprechendes. Es werden farbige Akzente gesetzt, wo Leben stattfindet. Es lenkt den Blick auf die anderen, die tierischen Bewohner. Dass zwei Lebenssysteme sich durchdringen, ist ein poetischer Gedanke und ein schöner Gestus. Diese vorgeschlagene Stapelung von Nistplätzen an der Fassade ist wie ist ein Hochhaus für Vögel. Ideale Architekturen für Mensch und Tier: Konzeption idealer Nistkästen für unterschiedliche Vögel im Vergleich zur Hochhaus-Idee als Gedanke der idealen Behausung für den Menschen.

Die Darstellung hätte weiter ausgeführt werden können. Die Aktion als solches in seiner künstlerischen Transformation ist hier zu wenig erfolgt. Kritisch wird die technische Seite gesehen, wie die Kästen an die Hausfassade gebracht werden können, ohne die Dämmung etc. zu beschädigen. Vorschlag, den Standort zu ändern und z.B. nur an den Balkonen der Mieter zu befestigen. Nisthilfen müssen laut Angabe nicht gereinigt werden, Folgekosten können aber doch anfallen wegen des Vogelkots.

100009 Wer Strassen sät...

„Wer Strassen sät...“ ist der einzige Entwurf, der sich mit der architektonischen Formensprache der Straße auseinandersetzt und diese aufgreift. Bezugnahme auf halbkreisrunde Formensprache der Spittelkolonnaden und der Begrenzungssitzmäuerchen im Jugendpark und die Verwendung von zwei Betonformsteinen, die auf der südlichen Seite der Leipziger Straße in freistehenden Mauerabschnitten und Sockelzonen von Gebäuden in anderen Kombinationen seit den 1970er Jahren dort platziert sind. Die Arbeit unternimmt den Versuch, Architektur wahrnehmbar zu machen und das Formenrepertoire der Betonformsteine erneut zu zelebrieren.

Die Fußgängerunterführung wird als großstädtisches Motiv aufgegriffen und mit einem Klangteppich und mit einer Verstärkung und orangenen Farbgebung der vorhandenen Leuchtstoffröhren wird der Raum künstlerisch neu gefasst. Das reale Problem des Lärms wird aufgenommen und künstlerisch im Sinne eines konzeptionellen „Noise Canceling“ verarbeitet. Die Installation könnte die Wahrnehmung des Tunnels nachhaltig verändern und die Verbesserung der Lichtsituation könnte auch noch nach dem Projektzeitraum erhalten bleiben.

Das Video mit Sound als Materialprobe überzeugt in seiner Wirkung, den Raum im Tunnel anders aufzuladen. Zum orangefarbenen Licht gibt es unterschiedliche Stimmen: einige nehmen diese Farbe als angenehm, andere wiederum als unangenehm wahr. Die Urheberrechte der Formsteine sind zu klären. Es stellt sich auch die Frage, inwieweit es sich um ein gut adaptiertes künstlerisches Zitat oder eher um ein Copy & Paste handelt? Des Weiteren kam die Frage auf, wie die im Vorfeld geführten Interviews weiter verarbeitet werden und ob ein echtes Interesse an den Interviewpartner\*innen besteht oder die Interviews nur als Klangmaterial dienen?

100010 palma manus

Mit der Installation werden die Anwohnenden ins Zentrum gerückt. Vor dem Hintergrund der großmaßstäblichen Bauten entsteht mit der Darstellung von Händen eine neue „Begreifbarkeit“ der Architektur und des städtischen Raums. Wo auf Flaggen sonst Bekenntnisse proklamiert werden, offenbaren die Bewohner ihre sensiblen Innenflächen der Hand und zeigen sie in die Stadt.

Die Hände vermitteln eine empathische Berührung, strahlen Intimität aus und repräsentieren eine Offenheit. Sie erzählen Geschichten, Lebensgeschichten. Als Flaggen-Portraits funktionieren sie gut im öffentlichen Raum und der Leipziger Str., die auch als Aufmarschstraße genutzt wurde. Flaggen sind als Form gut gewählt: einerseits als propagandistische Reihung, andererseits entspricht die Weichheit, Formbarkeit und Fragilität des Materials der Darstellung der Hände.

Die Handinnenflächen erinnern in ihrer demonstrativen Unterschiedlichkeit auch an die Benetton-Werbung. Assoziation zu Gunter Hagens Körperwelten, die am Alexanderplatz seit 2015 ausgestellt sind. In der Präsentation des Entwurfs sind die Fahnen sowohl quer zur Straße als auch längs zur Straße zu sehen mit unterschiedlichen Perspektiven zum Himmel und zu den Gebäuden. Die Fahnen sind nach der Beschreibung seitlich und oben geöst und somit feststehend in einer Richtung. Die Ausrichtungen sind im Entwurf nicht eindeutig bestimmt.

### 100011 Liquid Agreement - Neue Gertraudenbrücke

Die Installation einer umgekehrten Brunnenlandschaft ist ein interessanter Ansatz und hat den Charakter eines Experiments im Umgang mit dem Raum unter der Brücke. Der Wasserfall, der Wasservorhang in Kombination mit der Spiegelung spricht viele Sinnesebenen an. Die Intention, diesen unwirtlichen Raum erfahrbar zu machen und Poesie an diesen unwirtlichen Ort zu tragen ist nachzuvollziehen und unterstützenswert.

Der Wasserfall hat etwas Entspannendes, etwas Mysteriöses. Das Licht durch den Spalt bringt Leichtigkeit hinein. („There is a crack in everything, that's how the light gets in“) Die Installation führt zu einer Aufwertung des Raumes. Künstlerische Arbeiten sollten sich auch mit unwirtlichen Räumen beschäftigen können. Kunst darf verstörend sein.

Das Thema Wasser ist durch seine Zirkulation allgegenwärtig. Das Wasser wird hochgepumpt und wird beim Herabfallen mit Sauerstoff angereichert und die Luft vermischt sich mit dem Wasser. Alles was sich bewegt, zieht Blicke auf sich. Thematik des Wasserhaushalts ist innerhalb des Klimawandels virulent.

Der Ort ist gekennzeichnet durch den Transit-Fahrradverkehr. Für Fußgänger ist der Raum mit 3 m Länge und einer Höhe von 2,6 m nicht angenehm, eher unheimlich. In seiner Wirkung wäre die Installation eine eher harte Arbeit. Die Kombination von Flutlichtern, Edelstahlplatten, Stahlrahmen und unregelmäßiges Plätschern ergeben einen aggressiven Raum. Wäre die Installation für Obdachlose, die dort zeitweise wohnen, eine Beeinträchtigung? Der Raum ist stark frequentiert, eventuell ist es nicht möglich der Verstörung, die von der Installation ausgeht, auszuweichen, sie zu umgehen.

Sowohl „poetisch leicht“, „sensibel weich“ und „aggressiv verstörend“ oder „schwer, bedrückend“ können Qualitätsmerkmale sein. Die Wirkung ist schwer einschätzbar. Mit „schweremütig schön“ ergeben sich Assoziationen zu Filmen von Tarkowski. In einer mehr dystopischen Richtung wäre der Film Blade Runner eine weitere Assoziationsmöglichkeit.

### 100012 Modellstraße / Szenografie eines Wendepunkts

Der Entwurf präsentiert eine komplexe historische Überlagerung auf einer grünen Restfläche zwischen Sparkassenhochhaus und Litfaßsäule an der Kreuzung Leipziger Straße/Axel-Springer-Straße. Er thematisiert die aggressive, polemische und stigmatisierende Haltung innerhalb der Gesellschaft gegenüber Klimaaktivist\*innen.

Es ist sehr sinnvoll und eigentlich gesellschaftlich notwendig, ein Forum und einen Begegnungsort zu schaffen, wo Sorgen über die Klimakrise geäußert werden können und sich auf menschliche und auf niveauvolle Weise argumentativ darüber ausgetauscht werden kann. Mit einer politischen Diskussionskultur und ohne eine bestimmte ideologische Richtung. Klimaschutz kann man nicht genug diskutieren.

Visuelle Kunst als Baustelle, verknüpft mit einem Bauwerk aus dem 17.Jh., präsentiert ein interessantes Cross Over mit einem historischen Bezug und eine Verknüpfung mit der Gegenwart. Der geschichtliche Aspekt ist ein Vehikel, um wichtige Fragen zu stellen. Welche Ornamente und was für Skulpturen würden heute für eine Würdigung konstruiert werden? Es adressiert die Frage,

wie wir sitzende Klimaaktivist\*innen in dreißig oder vierzig Jahren beurteilen werden. Das Vorhaben, die Aktivist\*innen in Form von Skulpturen zu verewigen und am Ende zu vergolden, wird zu Kontroversen führen. Die Aussage „Wir vergolden die Klima-Kleber.“, das ist Camp, das bietet Gesprächsstoff. Für viele Menschen sind sie mehr als Gold, für andere sind sie genau das Gegenteil. Es könnte anstrengend werden, aber das ist gut und wichtig. Projekte, die auf Missstände verweisen, haben ihre Berechtigung in der Kunst.

Die Arbeit ist überfrachtet mit zu vielen Themen wie Barockgeschichte, Handwerk, Skulpturen weißeln, Verkehr, Klima-Diskurs. Die virtuelle Rekonstruktion des historischen Leipziger Tors lenkt von der Klimathematik ab. Die Diskussionsangebote werden mit der Bereitstellung von ein paar Sitzwürfeln zu wenig konkretisiert.

#### 100013 ...ICH BIN OPTIMISTISCH...\*

Ein Kiosk seitlich des Wochenmarktplatzes zu installieren, aktiviert diesen, sonst zu wenig genutzten, Ort. In Verbindung mit dem Einzug des Museums der Dinge in das unmittelbar angrenzende Gebäude, ist das Konzept, Geschichten zu Beziehungen und intimen Erinnerungen zwischen Gegenständen, Orten und Menschen zu sammeln und teilweise zu veröffentlichen, sehr schlüssig. Interessant ist auch, dass der allererste Kiosk in Berlin in der Leipziger Straße stand.

Die geplanten Interaktionen sind sehr zeitaufwendig und verlangen eine ausdauernde persönliche Präsenz. Nach der Projektbeschreibung wird es regelmäßige Öffnungszeiten mit Interaktionswochen im Pavillon vor den geplanten drei großen Veranstaltungen geben.

Die Zusammenstellung, als auch die Verarbeitung und Präsentation der gesammelten Informationen und Geschichten über die verschiedenen Medien wie iPad, ausgedruckte Zeichnung, Wetterhahn, LED Display und Handy-Spiel-App lassen eine nachvollziehbare Verknüpfung vermissen.

#### 100014 BEEN THERE DONE THAT

Die zwei doppelseitigen Leuchtkästen mit den Motiven Mond und Erde auf der grünen Wiese am Spittelmarkt repräsentieren ein relativ geradliniges, gedanklich schnell zu erfassendes Konzept. Erst auf den zweiten Blick kommt man ins Nachdenken darüber, was die Beschriftung in der Meme-Ästhetik „been there“, „done that“ bedeuten könnte.

Interessant ist, dass sich die Arbeit mit dem Wettkampf zum Mond auf die Zeit des kalten Krieges bezieht. „Been there“, „done that“ spricht von einem Aktivitätslevel, in Bezug auf Orte, die man gesehen hat, welches dann die Erde als Ganzes im Blick hat. Es entsteht eine Ironie mit einer bitteren Note, ein Kipppunkt mit der Aussage: die Erde ist zu Ende. Selbst der Zynismus in diesem Zusammenhang präsentiert sich in einer unerwarteten Leichtigkeit. Mit den Bildern von Mond und Erde entstehen unendliche Assoziationsketten mit einem Bezug zu den 1970er Jahren.

Diskussion, ob es sich um kugelförmige oder lediglich runde Leuchtkästen handelt. Abbildungen zeigen die Arbeit nachts, tagsüber wäre sie wahrscheinlich nicht so gut zu sehen. Künstlerisch gesehen ist die Arbeit zu minimalistisch und eine „größere Arbeit“ wäre für die Leipziger Straße angemessener.


## 100015 WANDEL - Ein ortsspezifischer Spaziergang im Regen

WANDEL ist ein VideoWalk durch verschiedene Veränderungen und alternative Realitäten. Der VideoWalk ist als ein Art Tanz im Regen gestaltet und bezieht sich u.a. auf den „Fünf-Kinder-Tröpfelbrunnen“ im Park hinter den Spittelkolonnaden.

Der Entstehungsort des Videos am Marion-Gräfin-Dönhoff-Platz ist auch der Ort der Präsentation, die über ein QR\_Code an diesem Ort zugänglich gemacht wird. Dadurch gibt es kaum Infrastruktur im öffentlichen Raum, also auch kaum Unterhaltungskosten.

Performer\*innen, die sich in dieser Art und Weise, - tanzend und eine skulpturale Wandinstallation demontierend - auf der Straße und zwischen den Gebäudestrukturen und den Menschen bewegen, das ist ungewöhnlich und spannend. Es wird verwunderte Fragen zu den Aktivitäten geben. Die Arbeit verknüpft Surreales, Poetisches mit Realem. Der Bezug zum Tröpfelbrunnen hat eine sehr interessante und charmante künstlerische Übersetzung gefunden - in dem gemeinsamen Überkopf-Balancieren einer riesig großen Platte.

Juryvorsitz Henrik Schrat

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Schrat', with a long horizontal stroke extending to the right.